

Felix,
Über die Gattung Hydnochoropsis Söhle.

Separat - Abdruck
aus den
Sitzungsberichten der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig
Sitzung vom 1. Dezember 1903.

Herr Professor Dr. **Felix** sprach

über die Gattung *Hydnophoropsis* Söhle.

Für zwei von ihm in den Gosauschichten des Ammergebirges gesammelte Anthozoen glaubte Söhle eine neue Gattung, *Hydnophoropsis*, aufstellen zu müssen¹⁾. Im Gegensatz zur Gattung *Hydnophora* sollte bei dieser Koralle eine Wand vorhanden sein, welche, wohl entwickelt, die einzelnen Kelche voneinander trenne. Die blattartig ausgebildete Columella werde aus 10 Blättern aufgebaut, von denen jedes wiederum gegabelt sei. Da eine derartige Struktur der Columella meines Wissens von keiner anderen Korallengattung bekannt ist, so wird man besonders durch diese letztere Angabe etwas stutzig. Tatsächlich führte eine von mir vorgenommene nochmalige Prüfung jener beiden Exemplare, welche sich in der Sammlung des kgl. bayer. Staates in München befinden, zu einer völlig anderen Deutung jenes von Söhle als Columella angesprochenen Gebildes und überhaupt zu einer völlig verschiedenen generischen Bestimmung der Stücke.

In der cit. Arbeit von Söhle sind dieselben Taf. IV, Fig. 2 u. 3 abgebildet. Das in Fig. 2 dargestellte Exemplar ist ein etwas abgerolltes und stellenweise leicht angewittertes Fragment einer ehemals etwa faustgroßen Kolonie. Eine intakte Oberfläche ist nirgends erhalten. Ich ließ es daher in seiner oberen Partie senkrecht zu den einzelnen vertikal gestreckten Polyparien durchschneiden und bei seiner schön erhaltenen Struktur einen Querschliff an-

¹⁾ Söhle, Das Ammergebirge, p. 48, Tf. IV., f. 2. 3.

fertigen. Bei der Untersuchung zeigte es sich, daß das Stück zu *Phyllocoenia exsculpta* gehört, eine Art, welche von Reuß zuerst als *Astraea exsculpta*¹⁾ beschrieben (aber nicht abgebildet) und später von M. Edwards zu *Heliastraea* gerechnet wurde²⁾. In meinen „Anthozoen der Gosauschichten“ habe ich sodann eine erneute, von Abbildungen begleitete Beschreibung der Art und ihrer Struktur gegeben³⁾. Jenes von Söhle als *Hydnophoropsis thecalis* bezeichnete Stück stimmt nun völlig mit dieser Art überein, so daß es dieser zuzurechnen ist, ohne daß der Umfang derselben irgendwie erweitert werden mußte.

Was nun das zweite Stück, von Söhle l. c. Taf. IV, Fig. 3 abgebildet, anlangt, so ist die Fläche, welche Söhle für die kelchtragende Oberfläche hält, nur der Abdruck einer solchen. Die Kolonien vieler Anthozoen haben die Eigenschaft, aus dünneren oder dickeren, sich übereinander bildenden Lagen aufgebaut zu werden. Die Grenzen zwischen denselben entstehen dadurch, daß nach einer Periode normal raschen Wachstums ein mehr oder minder plötzliches Nachlassen desselben und schließlich eine Ruhepause eintritt, auf welche wiederum ein rascheres Wachstum folgt. Während der Ruhepause verdichtet sich die intercalycinale Oberfläche der Kolonie und daher lösen sich fossile Exemplare gern in den Grenzen dieser Lagen auseinander. Dabei kommt es zuweilen vor, daß die untere Fläche des oberen Teilstückes den scharfen Abdruck bzw. Ausguß der Oberfläche der unteren Lage zeigt. Dieser Fall liegt bei dem fraglichen Exemplar vor. Die abgebildete „Oberfläche“ ist zwar kein bloßer negativer Abdruck einer solchen, denn wenn man sie anschleift, trifft man sofort wieder auf das eigentliche Korallenskelett, aber doch nur die Unterfläche einer Wachstumslage, bzw. der Ausguß einer Oberfläche. Die aus 10 gegabelten Blättern bestehende „Columella“ ist folglich die Ausfüllung des innersten Teiles der Kelchhöhle. In dieser ragten 10 längere Septen bis nahe an das Zentrum und zerlegten sie in 10 Fächer, 10 kürzere Septen ragten nur mit ihren Spitzen in diese Interseptalräume hinein; daher zeigen die letztere ausfüllenden keilförmigen Gesteinspartien an ihrem äußeren Ende eine „Gabe-

¹⁾ Reuß, Beitr. zur Charakteristik der Kreideschichten in den Ostalpen, besonders im Gosauthale und am Wolfgangsee, p. 114.

²⁾ M. Edwards, Hist. nat. des Corall. II, p. 476.

³⁾ Die Anthozoen der Gosauschichten in den Ostalpen, p. 291, Tf. XXV. f. 1 u. Textfig. 47.

lung“. In den jüngeren Kelchen beträgt die Zahl dieser größeren Septen 10, in den älteren dagegen 12. Ein Teil der „Oberfläche“ ist von Söhle weggeschnitten und wohl zu einem Schliff verwandt worden. Auf der glatten Schnittfläche zeigt sich die Struktur der Koralle deutlich erhalten. Sie ist, wie das erste Stück, eine *Phyllocoenia*, doch spezifisch von jener verschieden. Ein von der „Oberfläche“ genommener Abdruck, der also nach den obigen Ausführungen das Positiv der Koralle darstellt, stimmt nun in jeder Beziehung mit *Phyllocoenia Lilli* Reuß¹⁾ überein. Die Größe der Polyparien, der Durchmesser der inneren Kelchgruben, der steile Abfall und die relativ grobe Berippung der sog. Außenwand derselben: alle Verhältnisse sind die gleichen. Es stimmt ferner auch der Mangel der Columella und die Anzahl der Septen, die nur in den jüngeren Kelchen 20, sonst 24 (12 + 12) beträgt. Andererseits stimmte ein zur Kontrolle von einer wirklichen Oberfläche von *Phyllocoenia Lilli* stammender Abdruck völlig mit der von Söhle gegebenen Abbildung überein. Das l. c. Fig. 3 abgebildete Stück ist also jener bekannten Art zuzurechnen.

In der von mir l. c. gegebenen Beschreibung dieser Art und ihrer Struktur erwähnte ich, daß sich in dem Raum zwischen den einzelnen Polyparien zahlreiche Trabekelpfeiler und vereinzelte Traversen fänden. Auf der erwähnten Schnittfläche des Exemplares von Söhle sieht man aber, daß letztere ziemlich zahlreich sind. An einem von mir neuerdings im Nefgraben bei Gosau gesammelten Exemplar von *Phyllocoenia Lilli* kann man indes wahrnehmen, daß an den betreffenden Stellen in der oberen Partie der Kolonie die Traversen sich nur vereinzelt finden, daß sie dagegen in der unteren Partie sehr zahlreich sind. Jene Schnittfläche ist nun aber nach meiner Auffassung des Stückes in der unteren Partie der Kolonie bzw. einer Lage derselben hergestellt, es ist also der Differenz in der Zahl der Traversen keine Bedeutung beizumessen.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß die Gattung *Hydnophoropsis* mit der Art *Hydnophoropsis thecalis* Söhle vollständig in das Reich der Synonymie zu verweisen ist. Das eine der ihr zu Grunde gelegten Exemplare ist als *Phyllocoenia exsculpta* Fel. (Reuß sp.), das andere als *Phyllocoenia Lilli* Reuß zu bezeichnen.

Bei dieser Gelegenheit mag noch bemerkt werden, daß die von Söhle aus dem Cenoman des Lichtenstättgrabens beschriebene

¹⁾ Reuß, l. c. p. 99, Tf. IX, f. 3. 4. Felix, l. c. p. 290.

Litharaea cretacea n. sp.¹⁾ weder eine neue Art noch überhaupt eine *Litharaea* ist, sondern nur ein zerbrochenes und eine abgerollte Oberfläche besitzendes Exemplar von *Aspidiscus cristatus* Lam. Diese Art wurde übrigens von Söhle selbst in zwei weiteren Exemplaren im Lichtenstättgraben gefunden und richtig bestimmt, so daß die völlige Verkennung des erst erwähnten Stückes befremden muß.

¹⁾ Söhle, Geol. Aufnahme des Labergebirges bei Oberammergau, p. 42, Taf. V, f. 2.
